

## Bewerbung für den BundessprecherInnenrat der Sozialistischen Linken



Dr. Lydia Krüger

Politologin und Soziologin, 2 Kinder

seit 1996 Parteimitglied (PDS, Linkspartei, DIE LINKE) seit 1998  
verdi-Mitglied

seit Januar 2019 Mitglied im BSR der SL

Erfahrung in außerparlamentarischer Arbeit (vom Personalrat über  
NGOs, lokale Bündnisse, Volksentscheid gegen Privatisierung bis  
Friedensbewegung)

*„Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“*

Doch für welche Ziele kämpft eigentlich DIE LINKE, wie und mit wem will sie sie erreichen? Als DIE LINKE vor knapp 16 Jahren gegründet wurde, waren die Antworten klar. Unsere Botschaften kamen an, wir erzielten zweistellige Wahlergebnisse. Damals stand die Sozialistische Linke im Zentrum der Partei statt ausgegrenzt am linken Rand. Heute gibt DIE LINKE keine überzeugenden Antworten mehr, vielen ist nicht klar, wofür sie überhaupt steht. Mir scheint: Die Führung ist nicht nur orientierungslos (das Problem ließe sich durch gemeinsame, faire Diskussionen, in denen sich die besseren Argumente durchsetzen, womöglich überwinden), sie hat sich für einen falschen Kurs entschieden. In der irrigen Hoffnung, gemeinsam mit SPD und Grünen „progressive“ Politik machen zu können, wirft man nicht nur in der Friedenspolitik Grundsätze über Bord, auch in der Sozialpolitik will man mit dem BGE jetzt ein illusionäres Konzept vertreten, das dem Interesse von Beschäftigten und Rentnern an einem starken Sozialstaat und guter sozialer Absicherung zuwiderläuft. Um die angebliche „Regierungsfähigkeit“ zu demonstrieren, bekämpft man GenossInnen aus den eigenen Reihen und durch die Denunzierung populärer Positionen etwa in der Friedenspolitik als „rechts“ oder „AFD-nah“ treibt man den Rechten die Leute in die Arme.

Natürlich trifft das nicht für alle zu und es gibt nach wie vor viele gute und unverzichtbare GenossInnen in der Linken. Aber für eine Partei, in der – wie in Berlin – Klaus Lederer, Katja Kipping und Katina Schubert den Ton angeben, kann und will ich keine Werbung mehr machen. Aber was dann? Wie weiter? Ich kandidiere wieder für den BSR der Sozialistischen Linken, weil ich über diese schwierigen Fragen mit GenossInnen, die mir sehr am Herzen liegen, weiter diskutieren will. Denn ich denke, dass eine wirkmächtige politische Kraft links von SPD und GRÜNEN, die die Interessen von Werktätigen und Rentnern sowie friedenspolitische Positionen überzeugend vertritt, in diesen „Zeitenwende“-Zeiten vielleicht nötiger ist als je zuvor.